

V. Über Berylliumoxyd als Mineral und dessen Kristallstruktur.

Von

G. Aminoff in Stockholm.

(Mit 3 Textfiguren.)

In einem früheren Aufsatz in dieser Zeitschrift¹⁾ hat Verf. über die Eigenschaften einer bei Långban vorkommenden neuen chemischen Verbindung von der Zusammensetzung $NaSb(AlO_3)_2$ berichtet, welche den mineralogischen Namen Swedenborgit erhalten hat. Dabei wurde mitgeteilt, daß zusammen mit jener Verbindung weiße, hexagonale Kristalle vorkommen, welche nicht identifiziert werden konnten. Bei der chemischen Untersuchung zeigte es sich, daß dieses Mineral in Säuren unlöslich war, sowie daß es nicht möglich war, es mit Alkalikarbonat aufzuschließen. Durch Schmelzung mit Kaliumbisulfat konnte das Mineral indessen in Lösung gebracht werden, wobei sich sein Hauptbestandteil als Beryllium erwies. Die quantitative Analyse, die Dr. phil. G. K. Almström nachher die Liebenswürdigkeit hatte zu machen, ergab folgendes Resultat:

Dichte	3,017
<i>BeO</i>	98,02
<i>CaO</i>	4,03
<i>BaO</i>	0,55
<i>MgO</i>	0,07
<i>MnO</i>	Spuren
<i>Sb₂O₅</i>	0,29
<i>Al₂O₃</i>	0,44
Glühverlust	0,85
	<hr/>
	100,68

¹⁾ Siehe diese Zeitschr. **60**, 262.
Zeitschr. f. Kristallographie. LXII.

